



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)**

86 (20.2.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291234)

54  
Frau  
Paul Kemp  
B. Weiser  
Reg. 2 40  
haben Zeit.

OL  
20. 8. 30 Uhr

10

tstätte  
15.11 Uhr  
Große  
Fest  
Hundebeck

ntribel  
gübel  
dem

r-Fest  
-Hotel  
tag, 20. Februar  
tag, 21. Februar  
20.11 Uhr  
N Z  
ellen  
de - Bierkeller  
erzehrkarte 3.-

Matratzen  
in großer Auswahl  
eilen von Matratzen  
billigsten Preisen!  
tstätte LUTZ  
Jetzt 11 6, 6

ittor Bellstr. 9  
Postkarte genügt

amer  
ierzimmer  
Bronzen, Zinn,  
Kupfer, Vasen etc.  
er, Versteigerer  
Fernruf 33584

# Hitlerfreisbann

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das "Hitlerfreisbann" Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2,20 RM, u. 50 Pf. Einzelheft: durch die Post 2,20 RM. (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 7,70 RM. Fernsprechn. Ausgabe B ersch. wöchentlich, 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatlich 1,70 RM, u. 30 Pf. Einzelheft: durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) ausl. 4,20 RM. Fernsprechn. Die Zeitung am Wochenende (auch d. 50 Pf. Beiwort) verbindl. befreit kein Anspr. auf Entschädigung.



Angabe: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Bl. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 60 Bl. Mannheim Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Bl. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 45 Bl. Schwinger und Heimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Bl. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zertitel 18 Bl. — Abdruck- und Gekünderort Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsabw.: Mannheim, Postfach 10. Abdruckdaten a. Nr. 4960. Verlagort Mannheim. — Einzelverkaufpreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 86 Montag, 20. Februar 1939

## Spanisch-französische Verhandlungen vorübergehend abgebrochen Burgos zeigt Bérard die kalte Schulter

### 100 Spanienflüchtlinge erfroren Hearst fertigt Roosevelt ab



Reichsführer H. Himmler in Warschau  
Auf Einladung der polnischen Regierung traf der Chef der deutschen Polizei Reichsführer H. Himmler zu einem Jagdbesuch in Polen ein. Am Bahnhof in Warschau wurde er von dem Chef der polnischen Polizei, General Zamorski (im Hintergrund), empfangen. Rechts neben Himmler Botschafter von Molke. (Scherl-Bilderdienst-M.)

#### Eine kühle Mitteilung des nationalspanischen Sprechers

DNB Paris, 20. Febr.

Die französisch-nationalspanischen Verhandlungen sind vorübergehend abgebrochen worden. In einer Kavab-Meldung aus Burgos heißt es, daß die Besprechungen zwischen Senator Bérard und den Beamten des spanischen Außenministeriums am Sonntag um 14.00 Uhr abgeschlossen worden sind. Man erzählt, daß Senator Bérard Burgos am Montag verlassen werde, um sich nach San Sebastian zu begeben, doch werde er vor seiner Abreise noch mit dem britischen Geschäftsträger Hodgson zusammentreffen.

die so plötzlich ein bisher ungewohntes Interesse für einen baldigen Endsieg des nationalen Spaniens zeigen, dabei aber gleichzeitig die Bedeutung der spanischen Bodenschätze wie Blei und Pyrit hervorheben. Demgegenüber müsse das nationale Spanien an die Haltung Frankreichs während der vergangenen zwei Jahre erinnern. Frankreich sei für die Verlängerung des Krieges verantwortlich. Auch heute dulde man noch jenseits der Pyrenäen die ungeschehliche Tätigkeit des sogenannten Präsidenten Azana in Paris. Im übrigen entspreche die plötzliche auffällige Schwendung der Presse keineswegs der Haltung der französischen Behörden, welche die Flüchtlinge in menschenunwürdigen Lagern unterbrächten und außerdem noch mit dem Gedanken spielten, das abgelieferte Kriegsmaterial als Pfand für die Verpflegung der Flüchtlinge einzubehalten. So lange hier kein grundsätzlicher Wandel eintrete, werde sich auch die Haltung Nationalspaniens nicht ändern.

#### Bérards Unterredungen

Havas meldet weiter aus Burgos: Léon Bérard und seine Mitarbeiter Saint und Baraduc hatten am Sonntag eine lange Unterredung im Außenministerium mit dem Leiter der politischen Abteilung Jinez Vidal, dem Leiter der europäischen Sektion Graf Casarosa, und mit dem Herrn Leizitor. Die Unterredung dauerte von 10.30 Uhr bis 14.00 Uhr. Anschließend erklärte ein Wortführer des Ministeriums: „Bitte, beachten Sie — und ich werde es nachdrücklich Ihnen dies zu sagen — daß man sich davor hüten muß, diesen Unterredungen eine übertriebene Bedeutung beizumessen. Es handelt sich nicht um Verhandlungen, sondern um einen einfachen Austausch von Gedanken und allgemeinen Informationen, die die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zwischen Nationalspanien und der französischen Republik aufwerfen. Sie können im übrigen feststellen, daß die spanische Presse nicht davon spricht.“

## Kuhhandel-Methoden ziehen bei Franco nicht

### Ernüchterung in Paris / Die französische Presse schweigt sich aus

DNB Paris, 20. Februar  
Die Pariser Morgenpresse, die als einziges außenpolitisches Thema die Besprechungen Senators Bérards in Burgos behandelt, verhält sich im allgemeinen in ihren Ausführungen recht zurückhaltend. Viele aus Burgos vorliegende Meldungen haben in den Pariser Redaktionen den eindeutigen Eindruck aufkommen lassen, daß nach Ansicht der führenden Kreise in Burgos die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch Frankreich nicht der Gegenstand eines Handelsgeschäftes sein kann.

riser Blätter, u. a. der dem Quai d'Orsay nahe liegende „Zeit Parisien“, der „Matin“ und das „Journal“, von jeglichem eigenen Kommentar in der gegenwärtigen Lage der französisch-spanischen Besprechungen Abstand nehmen

#### Eine Lehre für London

Vorwärts und anerkennen!  
Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, daß die Regierungen Frankreichs und Englands noch auf irgendein Anzeichen für einen Waffenstillstand warteten. Insbesondere erwarte man die Berichte Bérards und des britischen Agenten Hodgson, der gestern nach Saint Jean de Luz gefahren sei, um mit dem britischen Minister O'Malley zu verhandeln.

In ihrem Leitartikel meint die „Times“, daß ein Waffenstillstand dadurch näher gerückt sei, als del Vado einen offensichtlichen Fehlschlag erlitten habe, Azana dahin zu bringen, einen weiteren Widerstand gutzuheißen. In zuständigen Kreisen vertrete man die Ansicht, daß es falsch sein würde, die grundsätzlich schon beschlossene Anerkennung Francos durch eine ungebührlich lange Verhandlungszeit hinauszuziehen. Man erwäge bereits, wenn man als Botschafter schicken wolle.  
Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ vermutet ebenso wie der politische Korrespondent des „Daily Express“, daß Lord Swinton, der frühere Luftfahrtminister, zum ersten englischen Botschafter in Nationalspanien ernannt würde.

Wenn die meisten Blätter auch den pessimistischen Eindruck, der noch am Sonntagmorgen über den französisch-spanischen Besprechungen gelegen hat, mit bewußtem Stillschweigen übergeben, so sind die Nachrichten über den vorübergehenden Abbruch dieser Besprechungen doch zu spät in Paris eingetroffen, so daß sie von der Presse noch nicht kommentiert werden konnten. Man liest jedoch fast allgemein zwischen den Zeilen eine gewisse Enttäuschung darüber, daß General Franco es nicht für nötig gefunden hatte, in Burgos selbst mit dem französischen Unterhändler zusammenzutreffen. Die sowjetfreundlichen Blätter nehmen diese Entwicklung natürlich wieder zum Anlaß, um mit heftigen Worten die von der Pariser Regierung betriebene Politik zu verurteilen, und nur in einem oder zwei Leitartikeln liest man die schüchternen Anregung, Frankreich solle doch unter allen Umständen schnellstens Franco de jure anerkennen und einen Botschafter nach Burgos entsenden. Es ist jedoch sehr auffallend, daß die maßgebenden Pa-

## Rettet uns vor dem Gesindel!

### Ein Noischnrei aus Südfrankreichs Weingärten

DNB Paris, 19. Februar.  
Die rotspanischen Flüchtlinge treiben in den verschiedenen französischen Provinzen weiter ihr Unwesen. In St. Etienne verhaftete die Polizei mehrere dieser unerwünschten Elemente unter dem dringenden Verdacht, einen Eisenbahnanschlag vorbereitet zu haben. Sie hatten schwere Gegenstände auf die Schienen gelegt, die jedoch noch rechtzeitig vom Lokomotivführer gesehen wurden, so daß der Zug vor dem Hindernis angehalten werden konnte. In Marseille wurde vor einigen Tagen der Besitzer einer kleinen

Bar ermordet aufgefunden. Dieser Tat wurden drei spanische Flüchtlinge verdächtigt, die zuletzt mit dem unglücklichen Opfer gesehen worden waren. In Bordeaux hat die Polizei 200 Spanier verhaftet, von denen nicht weniger als 50 in die Festung von Ra eingeliefert wurden, weil sie wegen verschiedener Vergehen gesucht wurden. 14 spanische Anarchisten, die aus dem Konzentrationslager geflüchtet waren, konnten in Karbonne dingfest gemacht werden.  
Der Bürgermeister von Argelès hat einen Noischnrei ausgefohnen und in einem Brief an

#### Die Presse wird deutlicher

„Sie sagen Franco und meinen Erze“  
DNB Burgos, 20. Februar.  
Der nationale Rundfunksender beschäftigt sich von neuem mit den französischen Pressstimmen,



ondolierte

zum Papst-Lob  
en Vertrieben  
m, 20. Februar.  
üblich-bolschewisti-  
angibt den jün-  
dem Spruch „Das  
...“, ein Aufruf  
Papst zu werben  
Gründe auch sind  
des Herrn Ne-  
schen Weltstai-  
tischen Welt-  
vom Papst mit  
en nun als die  
gebung ein Zei-  
den Kardinal Bo-  
der sich noch im-  
ichnet, bringt dar-  
über den graue-  
den „alle drin-  
Papstes erlitten  
heit in diesen trü-  
ger des Frieden-  
t“.

ziehung der le-  
lassenlotterie was  
000 M. auf die  
Das Los wird in  
eln in einer Lot-  
schaffen und in der  
Nacht in ein  
spielt.

achte am Sonntag  
enminister, Geo-  
erreichte ihm ein  
Innenministers, der  
von Peru zum  
Beziehungen zu  
ung anzubahnen.

cher polizeilich  
die französischen  
dah sowohl in  
tischen Spanien  
der Verwaltung-  
N. E. Organisation  
se ihr Lager an  
re hegerische Lö-

schlichen Götze-  
ierung des feines  
Generals Gaid  
der Polizei auf  
seine Partei zu  
en Einheitspartei

trahe in Redlin-  
ormittlung zu einer  
te r s u n a l i e  
a sich eine Kame-  
aus bisher un-  
baum. Der Weg  
orden dabei nun  
den ihnen mün-  
et werden. Die  
ne Genehmigung  
wurde festgenom-

noch schwer erit-  
literaturhistorischen  
aus künstlerischen  
n. Beklemmung  
ben zurück. Weber-  
n, die Dialogfö-  
als Willinger da  
die Orrende, Be-  
weg unabänderlich  
W e i s e n . Am  
ende Schicksal die  
trägtliche. Sie wo-  
weg in uns Salin-  
e auch dieses Ma-  
nartigen künstler-  
Ensemble selb-  
nung Otto W i t-  
er, Theodor S o s i-  
n a als unglück-  
h u l i e r als bei  
iel Verfall für bei  
n Schauspiel im  
n konnte. Paul  
leert.

Heinz Grothb.

Rudolf Al-  
n Emil-Dan-  
leier Emil A a-  
das Schicksal der  
biziners und Pen-  
i, wurde für zu  
Staatschauspiel  
Regisseur die

M ö l l e r s . In-  
E. W. Nö-  
thagos“, das bei  
der Hamburger  
esamt 13 Bühnen  
vom Stadttheater  
ten P a n n o z z i  
L i e n zur Ab-  
zeit angenehmer

# Randolph Hearst besuchte Roosevelt

## Der amerikanische Verleger über die Außenpolitik der USA

DNB New York, 20. Februar.  
Randolph Hearst, der bekannte amerikanische Zeitungverleger, beschäftigte sich am Sonntag in einer Rundfunkansprache, die über das ganze Land verbreitet wurde, mit der derzeitigen Außenpolitik der Vereinigten Staaten. In schärfer Form kritisierte er die Politik des Präsidenten Roosevelt.

Hearst griff vor allem die kürzlich getane Äußerung Roosevelts an, daß es Aufgabe Amerikas sei, Begriffe wie Religion, Demokratie oder Vertragstreue in aller Welt zu verteidigen. Hearst richtete daher an Roosevelt die Frage, ob er etwa Sowjetrußland oder Sowjetspanien zu einer neuen religiösen Bekehrung befehlen wolle. Weiter fragte Hearst, ob der Präsident die Vertragsbrüche Frankreichs gegenüber Italien bei Ende des Weltkrieges billige, und schließlich ob er es Vertragstreue nennen wolle, wenn die sogenannten von Versailles ihre Kriegsschulden nicht bezahlen und trotz der häufig durchgeführten Abrüstung Deutschlands ihr eigenes Abrüstungsversprechen nicht einhalten.

Die Humanitätsphrasen Roosevelts charakterisierte der Redner mit der ironischen Frage, ob etwa die gewaltsame Unterdrückung und brutale Ausbeutung von rund 300 000 Indern und die Niedermetzelung unschuldiger indischer Bevölkerung durch Großbritannien der amerikanischen Auffassung von Demokratie und Freiheit entspreche.

Mit aller Klarheit erklärte Hearst, daß die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wohl angemessene Maßnahmen zur Verteidigung des Landes unterstützen werde, daß sie aber eine selbsttätige Einmischung in überseeische Angelegenheiten ablehne. Amerika verlange eine

unzweideutige Klarlegung der außenpolitischen Ziele. Diese Forderung sei das dringendste Gebot der Stunde.

### Roosevelt macht nur Alarm

#### Er bricht vorzeitig seinen Urlaub ab

DNB London, 20. Februar

Die Londoner Morgenpresse berichtet, daß Roosevelt „mit Rücksicht auf die Lage in Europa“ seinen Urlaub abgebrochen habe. Die Blätter schreiben fast ausnahmslos dazu, daß es ihnen nicht klar sei, welche besonderen Gründe Roosevelt dazu veranlaßt haben könnten. In London wisse man jedenfalls nichts von irgendwelchen beunruhigenden Vorgängen in Europa. Auch die ganze Art der Aufmerksamkeit läßt darauf schließen, daß die Londoner Presse diesem überraschenden Schritt Roosevelts keine Bedeutung beimißt.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ vermerkt in diesem Zusammenhang, daß in den letzten Tagen in Whitehall kein Zwischensfall gemeldet worden ist. Es sei auch kein neues Symptom in einer Lage aufgetaucht, die seit einigen Wochen bereits eine aufmerksame und genaue Prüfung erfordert habe.

### Der Innenminister wollte putzen

DNB Lima, 20. Februar

Der peruanische Staatspräsident Benavides begab sich am Samstagabend in gewohnter Weise mit seiner Yacht auf See, um das Wochenende zu einer Erholungsfahrt auszunutzen. Die Abwesenheit des Präsidenten benutzte Innenminister General Rodriguez zu einem Putzversuch, der jedoch im Keime erstickt werden konnte. Rodriguez und einige andere Rädelsführer wurden erschossen. In der Hauptstadt und im Lande herrscht wieder völlige Ruhe.

# Außenminister Chen-Lu ermordet

## Terroristen erschossen ein Mitglied der Nanking-Regierung

EP Schanghai, 20. Febr.

Der Außenminister der japanfreundlichen Nanking-Regierung, Chen-Lu, wurde am Sonntagabend von chinesischen Terroristen in Schanghai ermordet.

Der Minister war vor mehreren Tagen in gleicher Mission nach Schanghai gekommen, wo er anscheinend dauernd von chinesischen Verschwörern beobachtet worden ist. Seine Mörder hatten das von Chen-Lu bewohnte Haus an der Grenze des von Japanern überwachten Stadtgebietes umstellt und waren in den Salon eingedrungen, wo sie den Minister erschossen.

Nach den Feststellungen der Polizei haben sich die Terroristen nicht auf das Gebiet der internationalen Siedlung geflüchtet, sondern befinden sich auf japanischem Gebiet. Mit diesem Vordringen hat die nationalistische chinesische Geheimgesellschaft, die schon seit der Besetzung Schanghais durch die Japaner am Werke ist, zum erstenmal eine hochgestellte japanfreundliche Persönlichkeit beseitigt. In hiesigen Kreisen

wird der Tod Chen-Lus sehr bedauert. Er galt als ein gemäßigter Politiker, der für die Herbeiführung einer Verständigung zwischen seinen Landsleuten und den Japanern eingetreten ist.

### Geschäftskabinett in Belgien?

DNB Brüssel, 20. Februar

Trotz der Bemühungen des belgischen Königs zu verweigern die Liberalen nach wie vor die Beteiligung an der Regierung. Der König hat daher Pierlot erneut beauftragt, die Bildung einer Zweiparteien-Regierung, bestehend aus Sozialdemokraten und Katholiken, zu versuchen.

Pierlot erklärte am Sonntag, falls er keine Zweiparteien-Regierung zustandebringe, werde auf jeden Fall ein Ministerium gebildet, das sich Anfang der Woche der Kammer vorstellen werde. Aus dieser Erklärung entnimmt man, daß im Notfall die Bildung eines sog. Geschäftskabinetts mit Nichtparlamentariern geplant ist.

# Grundsätzliche Erklärung Rosenbergs

## Kirchenstreit und Monarchie / Die Stellung der Partei

DNB Königsberg, 20. Februar.

Zum Abschluß seines Besuches in Königsberg sprach Reichsleiter Rosenberg am Sonntagabend in einer Massenkundgebung der NSDAP in der AdF-Halle, dem größten Saale Königsbergs, der bis zum letzten Platz gefüllt war.

Alfred Rosenberg gab, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, eine glänzende Darstellung der weltanschaulichen und politischen Kräfte in Vergangenheit und Gegenwart. Er kennzeichnete mit souveräner Überlegenheit die innere Unwahrhaftigkeit des politischen Katholizismus und die Zusammenarbeit der Prälaten mit dem atheistischen Marxismus. Eingehend beschäftigte sich der Reichsleiter auch mit der Judenfrage. Er betonte unter starkem Beifall der Versammlung, daß ein Nachgeben in dem vom Weltjudentum entsetzten Kampf uns nicht als Vernunft und Stärke, sondern als Schwäche ausgelegt werden würde. Die Judenfrage werde für uns erst dann gelöst sein, wenn der letzte Jude Deutschland verlassen habe. Auch würden die Völker Europas friedlich nebeneinander leben, wenn der Kontinent von dem Judentum, das sich vor 1000 Jahren nach Europa hereinschmuggelte, befreit sei.

Stärksten Eindruck hinterließ die Stellung-

nahme Rosenbergs zur Frage der evangelischen Kirche. Der Reichsleiter betonte zunächst, es sei ein Ehrentitel der evangelischen Kirche, daß sie in den Jahrhunderten der Entwicklung des preussischen Staates mit den preussischen Königen marschiert sei. In den Schicksalsstunden von 1918 sei sie jedoch gelähmt gewesen und 1933 habe sie die Chance verpasst, ihrer Tradition entsprechend auch jetzt mit den besten Kräften Deutschlands zu gehen. Statt dessen habe sie Vorbehalte gemacht und sich in Fraktionskämpfen zersplittert. Die NSDAP trage daran keine Schuld, und sie habe auch nicht die Absicht, sich an diesen inneren Kämpfen der verschiedenen Kirchengruppen zu beteiligen.

Bereits zu Beginn seiner Rede hatte Reichsleiter Rosenberg zum Versagen jener Kräfte Stellung genommen, die in der Vergangenheit Träger des Staates waren. Die Größe früherer preussischer Könige, so erklärte er, habe darin bestanden, daß sie sich als Vertreter der Gesamtheit fühlten und für die Einheit von Volk und Staat eintraten. 1918 habe der letzte Kaiser diese Tradition verlassen. Er habe seinen Abgang mit dem Wunsch begründet, Blutvergießen zu vermeiden, und habe damit zu erkennen gegeben, daß er sich nur noch als Vertreter eines Teiles seines Volkes fühlte. Mit diesem symbolischen Akt sei die Monarchie ins Grab gesunken, aus dem sie nicht mehr wieder zu erwecken sei.

# Die letzte Fahrt Hubert Klausners



Unsere Bilder zeigen von oben nach unten: Rudolf Heß während seiner Trauerrede im Wappensaal des Klagenfurter Landkreises. — Der Führer nimmt Abschied von seinem Mitkämpfer, Die Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter im Trauergefolge in Villach. — Die Beisetzung Weltbild-M (4)

# Närrischer Frohsinn am Fuße des Turmbergs

## Großageprunkföhung und Bauernkerwe / Faschnachtsumzug trotz Regenschauern

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Im Karlsruhe, 19. Febr. Unverkennbares Vorbildungszeichen: Auf Karlsruhes Ost-West-Wege, der Kaiserstraße, zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor, wird gebuddelt! Der Rand wird aufgerissen zwecks Handweinerneuerung, und gleichzeitig sind die dampfenden Leertwagen angetrieben, um den städtischen Rutschschiff mit einem rauen Ausgah zu versehen. Ingleich werden die Oden einmündender Seitenstraßen abgerundet. Wie notwendig die Befestigung der bei Regen glatten Fahrbahn ist, erwies am Freitag das noch gut abgelaufene Rutschmand über eines schweren Kraftwagens oben auf der Kaiserstraße: Während einige hundert Meter entfernt die städtische Fahrbahn der Kaiserstraße bereits mit einer rauen Decke überzogen wird, kam dieser Wagen, als er bei der Trambahnhöhe Ecke Herrenstraße bremsen wollte, auf dem durch die Risse Nieselglatten Asphalt ins Rutschen, kassierte den Haltebofen der Straßenbahn vollständig ab und fuhr in eine große Schaufensterkassette, die ebenso wie der Wagen beschädigt wurde. Glücklicherweise passierte kein Fußgänger die Unfallstelle. Dieses Renetiefel madnt wieder: raube Schale ist besser als aufglatte Fahrbahn auf den Hauptverkehrsstraßen!

### Mit Tempo durch die Kaiserstraße

Zeit einlaier Zeit besteht auf der ganzen Länge der Kaiserstraße Parkverbot. Dieses Verbot ist im Interesse der Verkehrsicherheit ergangen. Es ist interessant, von derselben Seite zu erfahren, daß, seitdem das Parkverbot besteht, sich die Unfälle auf der Kaiserstraße vermehrt haben. Früher, als diese Hauptstraße durch die vielen parkenden Wagen verstopft und verengt war, mußte jeder Fahrer zwangsläufig vorsichtig und langsam fahren. Kommt er jetzt von Durlach her auf die Kaiserstraße, so sieht er eine lange, freie Gerade bis zum Kaiserplatz vor sich, und die Versuchung ist groß, aufzudrehen und mit 50, 60 Sachen durchzubrausen. So führte das Parkverbot zu einer Erhöhung der Geschwindigkeit, die jedoch dem Interesse der Verkehrsicherheit zuwiderläuft. So mancher Kotte Fahrer mußte mit Geldstrafen von 50 RM und darüber vom Verkehrsrichter beledrt werden, daß er sich mit einem solchen Tempo innerhalb des Stadtgebietes strofbar macht, auch wenn nichts passiert. Die Kaiserstraße ist eben keine Autobahn.

### Das „Dorf Sockebach“

Der Fasching ist jetzt auf Touren. Der närrische Betrieb steht im Zeichen der Hochstimmung, der auch der Grippebazillus nichts anhaben kann. Im Gegenteil: Man verbindet hier das Angenehme mit dem Nützlichen, in-

dem man die beransichleikende Grippe vorbeugend mit den bekannan alkoholischen Mitteln „dampft“ und damit zugleich erreicht, daß die Stimmung sich den der närrischen Zeit entsprechenden Höhepunkten nähert. Der „bazillus carnevalensis“ erweist sich als stärker! Bei der erwählten Heilmethode dat man zugleich etwas gegen die Grippe und für den Fasching getan. Vielerlei Möglichkeiten tun sich auf, sich von dem närrischen Strudel, der alle gaslichen Räume erfüllt, mitreißen zu lassen. Die Großage unterbleibt eine zahlreiche Karrengemeinde vier Stunden lang auf bester in ihrer Prunkstuhung in der Feldhalle. Bewährte Kanonen des Humors traten auf. Auswärtige Karnevalsgäste waren erschienen. Ein närrischer Ordenshegen vertrittete sich. Die Leute vom T.D.W. fanden sich zu einem pfundigen Kostümfest zusammen, wo sich auf dem Tanzparkett

dichter Verkehr entwickelte und das Zochometer der Stimmung Spitzenleistungen anzeigte. Das Künstlerische verbandete das Künstlerhaus in das Dorf Sockebach, wo ein lustiger Faschmarkt mit Bauernkerwe den Rahmen eines fröhlichen Festes abgab, das seiner bewährten Tradition würdig war. 33 närrische Veranstaltungen überkammten das Wochenende. Die zahlreichen Vereine luden ihre Getreuen zu Masken- und Kostümfesten und in den Tanzställen und Gaststätten wurden aus den überfüllten Kappensabenden am laufenden Band Nächte der Tanzbeirerforde, der Bällete-Schlachten einer fröhlich singenden und kühnfeindenden Gemeinschaft, die wacker ausdauert bis in die Frühe, um dann zu sagen: „Nach Hause, nach Hause, geh'n wir nicht...!“ Die ganze Stadt befindet sich jetzt im närrischen Faschwasser. Alles macht mit.

## „Durlach bleibt doch obenauf“

In der Turmbergestadt erreichte der Fasching am Sonntag seinen Höhepunkt. Zu Tausenden pilgerien die Karlsruher nach Durlach, um dem traditionellen Faschnachts-umzug unter dem Motto „Die Tochter frißt die Mutter auf, Durlach bleibt doch obenauf“ anzuschauen. Unaufhörlich strömte der Regen, vermischt mit Schneeflofen herab; das närrische Wetter vermochte jedoch die Faschnachtsstimmung kaum zu dämpfen. Beim Aufbau des Durlacher Zugs hat unwahrscheinlicher volksverbundener Humor Vate gestanden: er fand bei den zahlreichen Spazierbildenden Gästen lebhaften Beifall, der sich in Zurufen kundtat. Die Spitze des Zuges bildeten Reiter, ihnen folgten Fanfarenbläser, Fahnenwandler, die Kleppergarde, Begrüßungswagen, Herolde mit dem Banner des Prinzen, die Prinzengarde zu Pferd, der prunkvolle Wagen des Prinzen und der Prinzessin, hinter denen die Prinzengarde marschierte. Der blaue und rote Rat der Großage ermunterte die Menge des Volkes mit närrischen Zurufen: „Und ist das Wetter noch so trüb...!“ In der zweiten Abteilung erschien das Banner der Großage mit Herolden. Es reisten sich Wagen und Gruppen mit einer Anzahl Zugnummern an, die drische und politische Ereignisse lustig glossierten. Besonders kam dabei die Eingemeindung Durlachs durch die „gefährliche Tochter“ auf Tapet. Einer der Wagen läßt den hierauf bezüglichen Stoffeuser fahren: „Wär ich bloß die Tochter wieder los“. Unter dem Motto „Ginst und lebt“ erscheinen zwei Bäume: der eine tapelhaft (vor der Eingemeindung), der andere mit Äpfeln reich beladen (nach der Eingemeindung!). Zwei

ungleiche Hunde beklagen sich über die Hundsteuer: „30 RM zahlte ich als Rassehund ohne Gefadel — 36 RM toll' ich als Karlsruher Großstadt-Dackel“. Andere Wagen haben es mit der „Radiowelle Karlsruhe“ und dem „Fremdenführer“. Viel Beifall fand auch der Wagen, der darstellte, wie die Tochter die Mutter (Durlach) auffrisht. Aus der Eingemeindung werden lustige Folgerungen gezogen und bildhaft dargestellt, so u. a., daß der Rhein in die Elbe aufgenommen wird. Alles in allem kann gesagt werden, daß die Durlacher sich mit ihrem traditionellen Umzug, der rund 50 Nummern zählte, sehen lassen konnten und die Straßen mit närrischer Stimmung erfüllten, die sich auf alle, trotz der unentwegten Dürche von oben, übertragung und anziehend in den Gasthäusern ihre Fortsetzung fand.

### Kleine badische Nachrichten

#### Tod durch den Gemeindefiskus

Kochbach, 20. Febr. Der 37jährige Landwirt Girsch, den vor einigen Tagen der Gemeindefiskus an die Wand gedrückt und dabei schwerverletzt hatte, ist diesen Verletzungen jetzt erlegen.

#### Das Haus hielt stand

Zauberbischofsheim, 20. Febr. Nachts kam in Werbach ein Laßzug in der Kurve an der Kreuze der Fahrbahn und faufte gegen das Wohnhaus des Einwohnere Wfamer. Es wurde zwar beschädigt, konnte aber über den Anreifer triumphieren, denn dieser mußte schwer zu Bruche gegangen abgeschleppt werden. Zum Glück kamen die Anlassen des Wagens mit dem Schreden davon.

#### Neues Rathaus für Achern

Achern, 20. Febr. Die Stadt schreibt mit Genehmigung des Präsidens der Reichskammer der bildenden Künste zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines neuen Rathauses einen allgemeinen Wettbewerb aus. Zugelassen sind alle Architekten, die in den Landeskommissariatsbezirken, Karlsruhe und Freiburg zur Zeit der Auslösung mindestens sechs Monate ihren Wohnsitz haben bzw. dort geboren und Mitglied der Reichskammer der bildenden



Möchten Sie das mitmachen? Aber natürlich, denn es ist ja Karneval, und hinter dieser holzgeschnitzten Maske einer Offenburger Hexe verbirgt sich sicherlich ein sympathisches Gesicht. (Atlantic-M.)

Ränfte sind. Weiter sind beamtete oder angestellte Architekten bei Bauabsichten teilnahmeberechtigt. Ausgesetzt sind ein erster Preis von 1500, ein zweiter von 1000, ein dritter Preis von 700 RM, weiter zwei Anläufe mit je 400 RM zusammen also 4000 RM.



Eine praktische Erfindung Ein Kinderwagenersatz, der es den Müttern ermöglicht, das Kind mit dem ganzen Bett an dem Wagen herauszunehmen. Der neue Vorschlag wurde auf einer Erfinderausstellung in London gezeigt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

# Mummenschanz am Oberrhein

## Fasnacht — das Fest übersprudelnder Heiterkeit

\* Mannheim, 19. Februar. Immer wieder müht sich in der Auslandspreffe der und jener Giftsprüher unterm Schweiß seines Angesichts und mit seiner Stihlache auf dem Stuhl der Däuge herumrutschend, den Nachweis für das mehr als absurde Geschwäh zu erbringen, in Deutschland habe man ganz und gar verlernt, lustig und fröhlich zu sein. Es sei uns fern, dieser Schreiber im Solde aller Schledrigkeiten der Welt vom Gegenteil ihres Geschreibels zu überzeugen — denn, da sie um jeden Preis Gift mischen und versprühen wollen, hätte es wenig Wert, sie aufklären zu wollen. Auch sie werden einmal „zur Hölle fahren!“... Wer nun aber im Ausland auf den Gedanken käme, an Ort und Stelle, also auf deutschem Reichsboden, selber einmal nachzuprüfen, wie es denn nun mit der Traurigkeit als Allgemeinererscheinung in der Welt Moos Hilters siehe — dem könnte man nur empfehlen, in diesen Tagen eine einzige Stunde etwa bei uns zu Lande — z. B. für einen Eigenossen so leicht erreichbar und in nächster Nachbarschaft — zu verweilen. Zu keiner Zeit ist wohl Fasnacht so aus voller Lust heraus recht ein Volksfest der übersprudelnden Heiterkeit gewesen, wie heute im nationalsozialistischen Deutschland. Allerdings: Nie ist in diesem Deutschland so planvoll und so unter Einfluß aller Kräfte guten und freudigen Volkens gearbeitet und gewerkt worden, wie seit dem 30. Januar 1933! Und nie hat darum auch ein Volk so das Recht zur Freude sich durch treueste Pflüchterfüllung im Werkelast erworben, wie das deutsche. Das ist doch nun einmal eine immer wieder erwiesene Tatsache, daß zur Freude sich besonders innig berufen“ fühlen darf, wer durch jähe und erfolgreiche Arbeit gewissermaßen ein Anrecht auf die Freude errungen hat. Wie es der deutsche Dichter ausdrückte, der das Leben wie kaum ein weiterer Mensch kannte: „Tages Arbeit — abends Gähle / Saure Wochen — frohe Feste!“ Diese Weisheit wurde wirklich zum „Lösungswort“ des deutschen Volkes.

Und diese „Lösung“ gibt auch der Karretei und dem tollen Mummenschanz des Karnevals seinen inneren Sinn. Eine bäuerliche Volkseinsicht, die droben im Schwarzwald daheim ist, behauptet, wer an Fasnacht nicht närrisch sei, der sei es das ganze Jahr über. Steht darin nicht recht der Ausfluß einer klugen Betrachtung von Grund und Wesen fasnachtlischer Lust, des Verlangens, einmal den Alltagsmenschen abzustreifen und in die Verkleidung des Narren zu schlüpfen, um in ihr sich nach Herzensbegehr auszutoben? Wir wissen aber auch, daß fraglos die Fasnachtsbräuche, die am Oberrhein in den alemannischen Handbalken noch ganz die Kennzeichen brauchstümlicher Herkunft und Haltung an sich tragen, zurückgehen auf Vorstellungen jener alten germanischen Welt, die wir wieder — oder vielleicht überhaupt zum erstenmal — verstehen gelernt haben und die uns näher und näher rückt, so wenig das gewisse Kreisen angenehm sein mag, denen es ein „Grenel“ ist, daß unsere Vorfahren am oberen Rhein und andernorts auf deutscher Erde nur schwer dazu zu bringen waren, vom „Heidentum“ zu lassen. Wie stark müssen indessen gerade die Kultifester der tollhaften und spukreichen Winterausreibung unferen Urvorahren im Blut gesteckt haben, daß die Kirche sich genötigt sah, die „heidnische“ Fasnacht zu einem ihrer Feste zu machen! Das für tiefgründige Betrachtungen stellt der „Grenzblücker“ ausgerechnet an Fasnachtmontag an, werden die wohlgenierten Leser am Ende denken — ja, man muß die Feste nicht nur feiern wie sie fallen, sondern auch von ihnen und ihrem Wesen sprechen, wie sich's trifft... Doch damit genug für diesmal. Denn auch dieser Zeilenschreiber fühlt sich heute von der Fasnacht stärker angezogen als von Tinte und Feder. So wünscht er denn allen Getreuen herzlichste heitere Tage! Und mögen Karretei und Mummenschanz am Oberrhein immer zur rechten Stunde ihr Heimatrecht behaupten!

# Das „Goldkind“ von Urmenschen geraubt

## Eine Karretei um Gold und Silber / Fasnacht in Pforzheim

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

le Pforzheim, 20. Febr. Gold-, Silber- und Wausilbermasken, Goldkind und Reander-taler Urmenschen waren die Begriffe, um die Pforzheim Gedanken kreisten — gespannt die Erwartungen, wie das neue Pforzheimer Fasnachtsbrauchtum den Eintritt in die närrische Welt überfeste. Troy leicht rieselnden Regens hatten sich Tausende auf dem Bahnhofsplatz am Samstag-nachmittag eingefunden, um dem Empfang des Goldkindes beizuwohnen. Wenige Minuten nach 16 Uhr fuhr eine prächtige goldige Kutsche vor dem Haupteingang des Hauptbahnhofs vor. Die Kutsche mit dem Goldkind auf dem Arm trat heraus und durch Menschenmauern hindurch ging die Fahrt zum Marktplatz. Aber — am Leopoldplatz wurde das Goldkind plötzlich von den Reander-taler Urmenschen geraubt, die es erst nach eindringlichen Bitten der Gold- und Silbermasken wieder herausgaben. Auf dem Rathaus stieg die Karrenfahne Rot-weiß-grün-gelb empor. Als von der Gold- und Silbermasken-Karrozunft Junstmeister Vender die närrische Wengae nach der Begrüßung des Goldkindes fragte, ob dieses nun für alle Zeit und Ewigkeit jährlich seinen Einzug wieder halten sollte, tönte ihm ein vielstausendstimmiges Ja, sowie Poppla- und Cineinruze entgegen.

Oberrbürgermeister Kürz, dem das Goldkind in reue Obhut übergeben wurde, bezeichnete es als Sinnbild Pforzheimer Lebensfreude und Mutterwises, den Raub des Gold-

Kindes als Sinnbild schwerer Zeiten. Präsi-den-t Arch der Gro-ka-Ge überreichte einen lebensgroßen Schnußer, Handelskammerpräsident Vank einen großen goldenen Kratzeil. Mit diesen „Votivaaben“ zusammen thront jetzt das Goldkind auf dem Rathausbalkon und sieht dem närrischen Treiben zu.

Auf dem Silberball am Abend erschien das Goldkind zwar nicht, dafür aber gab es vollwertigen Erseh, unzählige goldige Kinder brachten dem Goldkind und Prinz Karneval untertanenpflichtig ihren Tribut dar.

Karregold — soviel ihr wollt! lautete die Parole für den Faschnachtsumzug am Sonntag. Man wurde geblendet von der Fülle goldiger und silberner Motive, die mit der notwendigen Beigabe Wis, Scherz und Humor lebendige Gestaltung fanden. Politische, häußche und wirtschaftliche Karikaturen zogen, angeführt von Pforzheim und seiner Gold- und Silber-Karrozunft erstem Esel, Oberbürgermeister Kürz, an den schunkelnden, singenden, rufenden, tonfetti- und papierschlängelnden närrischen Zuschauern vorbei. Troy des süßig niederachenden Regens ist die Stimmung aut, der Strahlenart und ist über und über bedeckt mit Konfetti und Papierstlanagen, ein sprühendes Zeichen des Mitmachens der Bevölkerung, die noch lange nach dem Aus die Straßen beblüffert. Mit einem Wale hat die Goldstadt ein Fasnacht und ein Fasnachtsbrauchtum, würdig der Bedeutung Pforzheims, würdig seines bekannten Humors und herausgewachsen aus der Mitwirkung aller.

# Wenn der S...

Es muß sehr vi... Schornsteine in... man wohl kaum... den, die durch... Schornsteine veru... einer etwas höflic... Damit muß jeder... oder daraus sein... W dazu verpflich... bene Risse und Un... Denn schließl... gezogen werden... nachlässig und b... Anlaßs nicht d... der Schornstein... bestimmten Stel... oberfläche warm... erblüßt oder... erheblichen Jug... man rechtzeitig d... Schornstein frant... dann muß er wie... werden.

# Achsum

Die Weibchelle... in Mannheim... Zimmer 66. Gle... von 8-12 und... werden.

Beurteilte Sch... Oktober bis Deze... und 145 Schwär... und 36 rechtssträ... Gefängnisstrafen... essen und 3 Lo... 3 RM, bis 200... verwahrt. In di... auf Eingiehung d...

# Die ne...

Eine un... Am Tage der G... wahlaußstellung... die neue Reichsga... 1 April 1939... Die Zunahme... herbeiföhrt erfors... herbeiföhren die... gemacht und mü... Kraftfahrzeuge... wird in d... kommt, daß fünf... von Wohnst... heidshätten, oder... bauten, die den... erheblich steigern... danden und st... der Bewohner, d... halt auf dem G... freigeblaiten... lang, daß die St... müßig längere Z... nungen und bei... der öffentlichen... werden. Die... durch einen... Grundstück d...

# Unerhörte F...

Konfettiwölche... Kreischen, Reitsch... füllte Luft; Fuhrer... wirts, Papierstlan... Häder, Hüper... Straßenbahnstschaf... Am Kreuzungsp... der alte Schupm... stramm dabei, um... der einzelne Ster... den elementaren... holfenen lauten i... Um ihn der a... andere Mensch... hatte sich eine Jo... eine Aniel des P... im tosenden Meer... Die wilde Men... werkstedsche Hü... ab, hieben aufste... der Respekt vor d... mann blieb, ihm... Rings umher U... menschen. Er jelt... ter des Winters,... der Menschheit... Bild deutet. Da aber geschal... Ein Rierrot, de... schlag Riad an d... grenzten Frieden... halierte herum, ter ab von seiner... die Wäde auf sid... Der Schupman... griff nach dem... wirbelte ihn, st... haars am Ohr z... lich ein bißchen... legte er, ab man... wolle in einer B... Gelsinnheit nicht...

Wenn der Schornstein krank ist

Es muß sehr viele mangelhafte, also „kranke“ Schornsteine in Deutschland geben, sonst könnte man wohl kaum am Tage 300 Brandfälle zählen, die durch schadhafte Feuerstätten und Schornsteine verursacht wurden.

Wer in solchen Dingen der Schadenberühmung fernlos ist und meint, es habe ja noch Zeit und man könne immer noch einen Fachmann zur Kübesserung kommen lassen, der handelt schättsig.

Achtung, Stadtfugend!

Die Weibestelle für den O.J.-Landsdienk in Mannheim im Schlageterhaus, M. 4a, im Zimmer 66. Hier können Meldungen täglich von 8-12 und von 14-18 Uhr abgegeben werden.

Beurteilte Schwarzahörer. Im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1938 wurden in Deutschland 146 Schwarzahörer strafrechtlich verfolgt und 66 rechtskräftig beurteilt.

Die neue Reichsgaragenordnung ist da

Eine umfassende Regelung für die Unterbringung von Kraftfahrzeugen

Am Tage der Eröffnung der Deutschen Automobilindustrie hat der Reichsarbeitsminister die neue Reichsgaragenordnung erlassen, die am 1. April 1939 in Kraft treten wird.

Die Zunahme der Kraftfahrzeuge im Straßenverkehr erfordert, daß die öffentlichen Verkehrsstellen für den stehenden Verkehr freigegeben und möglichst wenig durch ruhende Kraftfahrzeuge belastet werden.

„Liso-Liso!“ mit Humor

... stieß zum Rosengarten vor / Der Endspurt der „Grokagel“

Die Große Karneval-Gesellschaft Lindenhof („Grokagel“) hatte ihren Ehrgeiz darin gesetzt, in diesem Jahr ebenfalls in der Reihe der bisher üblichen Karnevalsveranstaltungen im Ridelungsaal vertreten zu sein.

Karrhülle erstrahlte im Glanz eines prunkvollen Bildes. Auf der geräumigen Bühne waren außer dem gastgebenden Eiserrat der Grokagel (der infolge des verregneten Faschnachtsjages in seinen alten Salaren regieren mußte) die Eiserräte der Biernheimer, Frankenthaler und Rheingönheimer Karnevalvereine (Zubel-Eiserrat) anwesend.

der von seiner Kanone (er ist gerade als Kanonier eingezogen) beurteilt hatte. Er parodierte Erna Sad, Pola Regai und sonstige Filmkünstlerinnen mit Stimmen vom baritonalem Alt bis zum Koloratur Sopran.

Hoher Besuch vom Nationaltheater war ebenfalls anwesend. Opernsänger Zieloff setzte sich mit einigen Darbietungen ein, die er immer-

Aufmarsch der Kanononen

Das Programm war etwas ausgedehnt und im allgemeinen ein wenig einseitig auf kabarettistische Darbietungen ausgerichtet. Nichtsdestoweniger aber erbrachte es einige glänzende Nummern, die sich denn auch in den Hauptbeifall des Abends teilen durften.

Scherpff in der Bütte, der sich als erfahrene Köchin entpuppte und neben Kochbuchweisen Liebeserinnerungen aus ihrer Jugendzeit verles. Später erschien Scherpff nochmals mit seiner Tochter in einem ländlich-robusten Büttenduett, das kaum Beifall finden konnte.



Das war die Stimmungskanone Fischer, die den Vogel abschoß. Zeichn.: E. John

hin mittels einigen „Schallplatten-Kliffendefekt-fermaten“ auf humoristisch würzte.

Das Ballett Hans Hamm trat in mehrfachen Altersklassen in Aktion, von denen der fünfte Brahmsche Ungarische Tanz, der von den Kleinsten liebreizend in Rhythmus umgesetzt wurde, gefiel. Den Vogel schloß hierbei aber die allerliebste kleine Gertrud ab, die im „Sechsten“ einfach herzlich und grazil tanzte.

Ende gut — alles gut

Du z und Da z, zwei originellen akrobatischen Spahmachern war es vorbehalten, das sich gegen Schluß (nach Mitternacht) allmählich bemerkbar machende Nachlassen der Aufmerksamkeit nochmals in eine Stimmungswelle hochzupeitschen. Den Glou ihrer Darbietungen brachte der Grotts!-Voxkamyf.

Nach der Pause nahm Präsident Holz vom Grokagel-Ministerium die Ehrung des bekannten früheren Karnevalpräsidenten R n a u f f vor, der seit dem vorigen Jahr Ehrenpräsident der Gesellschaft ist. Vorher aber hatte es sich Präsident Holz nicht nehmen lassen, auch einige Männer des öffentlichen Lebens mit den hohen Hausorden zu schmücken. Selbstverständlich kamen auch die Präsidenten der als Gast anwesenden Gesellschaften zu Ordnen.

Mit dem nach Abwicklung des karnevalistischen Programms angelegten Fänchen ward's nicht mehr viel; obwohl sich sicherlich viele darauf gefreut hatten.

libers ersetzt werden. Es wird jedem Kraftfahrzeugeigentümer überlassen bleiben, ob er seinen Einstellplatz mit einem Schutzdach sichert oder ob er auch eine Garage bauen will. Es besteht auch die Möglichkeit, die Einstellplätze und Garagen nicht auf dem Baugrundstück selbst zu schaffen, sondern sie in der Nähe gesondert oder auch als Gemeindefaßanlage mit anderen Einstellplätzen und Garagen zusammen zu errichten.

Die Bau- und die Betriebsvorschriften gründen sich auf die alte Reichsgaragenordnung. Sie werden aber nach dem heutigen Stande der Technik erweitert und vertieft und bringen erhebliche Erleichterungen, namentlich für die sogenannten Kleingaragen, deren Grundfläche 100 Quadratmeter nicht übersteigt.

Eine recht gefällige Ueberraschung hätte die Bütte des 13jährigen Mannemer Baby (Johanna Prinz) sein können, wenn sie den an sich originellen Stoff frei und dazu wirklich in der Bütte vorgelesen gehabt hätte. Ganz groß kam die „Amorjedochin“, unsere behäufte Mannemer Stimmungskanone, zur Wirkung, nachdem sie sich hier wieder einmal „unter's Volk zu mischen“ bereit gewesen war. Der zweite Lokalhumorist von Normal, unser Reg beutels Friß, machte in mannigfachen Stimmungsschlagern keine gute Figur — jedenfalls getreu seiner närrischen Devise „wenn auch barfuß in den Lackstufen; aber Sama-schen!“

Zwei der beifallsfreudigsten aufgenommenen Darsteller der Karnevalsgesellschaft brachten wohl die Höhepunkte des Abends: zunächst die kleine Marianne Kugel, die wieder einmal mit Schmitz stiege, sang, parodierte und ihre Grottsstimme zwischen allerlei akrobatischen Kunststücken auf die Radmusik des Faschnachtsbesuches hautes wirken ließ. Einmal gar trat sie mit Ballettmistress Hans Hamm vor die Rampe, um auch ihn mit einem Step-duo mit in den Strudel der Karneval zu reißen.

Ein Urviech als Damen-Imitator

Als zweite Bombennummer wurde unser Mannemer Lokal-Damenimitator Fischer gefeiert, den man anscheinend gerade mal wie-

Unerhörte Faschingsbegehenheit

Von M. B.

Konfettiwölchen flogen durch die von Lachen, Pfeifen, Weihenheul, Feuerwerksgeräusche erfüllte Luft; Fuhrwerke mühten sich langsam vorwärts, Papierstrahlen verwickelten sich in die Häder, Hüpen tönten, Chausseure, Kutscher, Straßenbahnschaffner schwigten Ängst.

Am Kreuzungspunkte mehrerer Straßen stand der alte Schuttmann Pius Bär, weißhaarig, stramm dabei, und regelte den Verkehr, soweit der einzelne Sterbliche noch Gewalt hatte über den elementaren Ausbruch der lange zurückgehaltene lauten Luft.

Um ihn der auf erhöhtem Boden über die andere Menschheit weithin sichtbar hinausragte, hatte sich eine Jone der Unberührtheit gebildet, eine Ansel des Friedens sozusagen, ein Idyll im tosenden Meer des Tageslärms.

Die wilde Menge tanzte, johlte, ließ Feuerwerkskörbe hüpfen; Maskierte schmeigen sich ab, hieben aufeinander ein, umarmten sich — der Respekt vor dem ersten, eisgrauen Schuttmann blieb, ihm rückte keiner an den Leib.

Rings umher Jugend, stürmischer Lenz, Sonnenschein. Er jedoch übergebliebener Vertreter des Winters, der Starre, umwogt von froher Menschheit. So etwa konnte man sich das Bild denken.

Da aber geschah das Unerwartete. Ein Pierrot, beweglich, springhaft, quacksilbrig, schau Rab an der Grenze des respektvoll abgegrenzten Friedensbezirks, umhüllte die Ansel, halzierte herum, brangte die Neugierigen weiter ab von seiner Manege, zog so um so mehr die Mäde auf sich.

Der Schuttmann, etwas unruhig geworden, griff nach dem breiten, weißen Schnurrbart, umwickelte ihn, strich eine Straße schneeigen Haars am Ohr zurück. War merkte ihm deutlich ein bißchen Erregung an; am Ende überlegte er, ob man ihn vor aller Welt aufziehen sollte in einer Weise, die selbst seine Faschings-Gelassenheit nicht würde ruhig hinnehmen können

trotz aller Bereitschaft, heute fünf gerade sein zu lassen.

Wollich benetzte der Pierrot seinen Frauen-schritt, mit dem er soeben das leere Gebiet zweimal umgangen hatte, nahm den Schuttmann scharf aus's Korn, setzte zum Sprung an, schoß wie der Blitz auf den Mann der Ordnung los, während die ungezählten Zeugen des Vorgangs verstumten, legte den rechten Arm um den Bedrängten, der das Gesicht etwas hinter bog, um des Angreifers Auge und Absicht zu erkennen, und — verfehte dem eisgrauen Hüter der öffentlichen Sicherheit einen schallenden Ruck. Der junge Mensch, der Lenz, kühte das Alter, den Winter.

Was jetzt? Das durchfurchte Ansilg verzog sich, ließ durch seine Strenge das Wohlwollen und große Versehen blitzen, neigte sich zur Seite — und die flammende Welt bemerkte, wie den erfahrenen Rörber eine Wacht rüttelte und schüttelte, die nichts anderes war als ein richtiges, tüchtiges, heiliges Vachen.

Der Gegensatz zwischen Ueberraschung und einer Spur jener Besürzung, die friedliche Stunde könne durch leichtsinnige Ausnützung vielleicht eines Nachgebürtigen zerstört werden, und der harmlosen Aufklärung glich sich aus in der befreienden, gesunden Heiterkeit.

Eine sehr schöne Frau erklärte mir einst, jeder Mensch müsse ein mal in seinem Leben, gebe nur einen Ruck. Billig sagen, alles, was sonst noch Ruck heiße, sei nur noch schwächere Wiederholung, Abklatsch des nur einmal möglichen, das ganze Sein einschließenden Ruckses.

Wenn das wahr ist und wenn der junge Mensch Nachfolger fände mit seinem Ruck an das gesehene Alter — welcher heiteren Zukunft gingen wir entgegen!

Orgelfeststunde in der Konkordienkirche

Die am letzten Sonntag von Bruno Benzen veranfaltete Abendmusik war den beiden Großmeistern der Orgelkunst gewidmet: Jo-

hann Sebastian Bach und Max Regai. Beide Namen sind seit langem zu Verehrten geworden, die freilich zwei ganz verschiedene Welten umfassen. Bach erscheint uns heute als das Symbol des nordischen Künstlers, dessen Gestaltungskraft und Phantasie fast ans Maßlose grenzt; seine Persönlichkeit ist von bezwingender Einheitslichkeit — wie sein Werk. Sein Wesen hat nichts unter dem Zwiespalt von Natur und Geist Leidendes. Ganz anders Max Regai! Bei aller Lebensaufgeschlossenheit ist er der ewig Suchende, dem nie Erfüllung wird — eine recht eigentümlich tragische Gestalt in der Geschichte der deutschen Kunst. Auch er schuf Gewaltiges, aber seine Werke atmen einen anderen Geist als die Bachs trotz mancher äußeren Beziehungen zu diesem.

Benzen leitete die Abendmusik mit „Tollaria, Adagio und Fuge C-dur“ ein, einem Werk, in dem die Phantasie Bachs in elementarer Weise zum Ausdruck kommt. Sprühende Rhapsodien bereiten ein wirkungsvolles Pedalolo vor, das zu dem froh bewegten Hauptatz überleitet. Der Tolkaria folgt ein ausdrucksstarkes Largo, dessen melodietragende Oberstimme manchen Spielern zu allerhand Effektreicherungen Anlaß bietet. Benzen vermied sie mit gutem Grunde und trug auch die eigenartige Fuge einfach und logisch ausgebaut vor. Mit der Choralsparitta „O Gott, du frommer Gott“ brachte er ein Jugendwerk Johann Sebastian Bachs zu Gehör, das bereits eine erstaunliche thematische Gestaltungskraft verrät. Seine stilgerechte Wiedergabe verlangt reifliche Ueberlegung der Registrierung und eine Orgel, die den kanonischen Voraussetzungen genügt. Benzens Interpretation wurde zweifellos allen Anforderungen gerecht. Bach selbst hat die Variationsform wohl nicht allzu sehr geschätzt und hat sich ihrer in den späteren Jahren nur selten bedient. Ganz anders Regai! Ihm ist die Variation das Lebenselement seiner Kunst; er hat sie — noch über Beethoven und Brahms hinausgehend — zu ungeahnter Höhe entwickelt. Denken wir nur an die gewaltige Orgelfantasie „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“, die

vielleicht als das reifste Orgelwerk Regais bezeichnet werden kann! Nach einem wild aufschäumenden Eingang erklingt ruhig und klar der Choral, der dann seinem Text entsprechend stets von neuem variiert wird. Eine überdimensionale Fuge führt bis an die Grenzen der Ausdrucksmöglichkeiten einer Orgel und bringt dem Werk einen überaus glänzenden Abschluß. Ungewöhnlich wie diese Fantasie sind auch die Spiel- und registriertechnischen Schwierigkeiten, die sie dem Interpreten entgegenstellt. Um so erfreulicher ist es, festzustellen, mit welcher Einsatzbereitschaft und welchem Temperament Bruno Benzen sie überwand. Seine Leistung war in jeder Hinsicht ausgezeichnet.

Eine wertvolle Bereicherung der Vortragsstoffe bedeuteten die froh bewegte Sonate für Violine und Continuo in A-dur von J. S. Bach und Regais Adagio für Violine und Orgel aus der Sonate e-moll, op. 122. Walter Rönchmeyer, der sie spielte, verfuhr nicht nur über das technische Rüstzeug, um solche Werke mit Sicherheit vorzutragen, sondern besaß auch das erforderliche Einfühlungsvermögen, um eine stilgerechte Wiedergabe zu gewährleisten. Im Gegensatz zu der weit verbreiteten Uebung mancher Interpreten, solche Sätze in alten Meisterwerken ungeachtet auf den kanonischen Wohlklang zu schenken wie mäßig „herunterzuspielen, bot Rönchmeyer auch das Allegro und Presto aus der Bach-Sonate in trefferlicher Ausarbeitung. Benzen begleitete sicher und zuverlässig an der Orgel. Walter L. Becker-Bender

Erwin Linder wurde für die nächste Spielzeit als erster Feld- und Bombardant an die Städtischen Bühnen in Breslau verpflichtet.

Schumanns „Entscheidung“ in der Otmart. Gerhard Schumanns Drama „Entscheidung“, das kürzlich in Leipzig und Stuttgart uraufgeführt wurde und im Reich schon acht weitere Annahmen erzielte, wurde soeben von den Städtischen Bühnen Graz erworben.

geraubt

eltern. Präsident... einen lebens... räsidenten... ist. Mit dieser... jetzt das Geb... b sieht dem nä...

Abend erschien... ir aber gab d... goldige Rinder... Prinz Karnes... t bar.

„Ihr wollt!“... nachstumzug an... t von der Füll... die mit der w... r) und Humm... hollische, häu... ren zogen, es... einer Gold- und... el, Oberbürger... den, sinanden... angemessen... Trotz des f... die Stimmung... und über beb... en, ein spreche... r Bevölkerung... die Straßen b... Goldstabs ein... uchtum, würd... rdisia seines b... wachsen aus b...

### Diele Fremde kamen

Der große Karnevalszug lockte

Der diesjährige Faschnachtszug brachte wieder Tausende von Fremden nach Mannheim. Die Reichsbahn meldet einen überaus starken Stadtbesuchverkehr vor allem am Sonntagvormittag und in den frühen Nachmittagsstunden. Im übrigen bewegte sich der Reichsbahnverkehr über das Wochenende in normalen Grenzen. Der Ausflugsverkehr war schwach.

Im Durchlauf verließen den Mannheimer Hauptbahnhof ein Rdtz-Zug auf der Fahrt von Pöhlitz nach Oberhausen, ein Rdtz-Zug von Rdtz nach Zonsdorf, ein Rdtz-Zug von Rdtz nach Wittenstein. Schließlich kam von Rdtz noch ein Winterportzug hier an, der im Mannheimer Hauptbahnhof getrennt und in zwei Abteilungen nach Ulm-Oberadern bzw. Völk-Schweiz weitergeleitet wurde.

### Faschnachtsdienstag 13 Uhr Schluß!

Eine begrüßenswerte Maßnahme

Wie wir erfahren, haben sich eine ganze Reihe Mannheimer Einzelhandelsgeschäfte aus eigenem Antrieb entschlossen, ihren Geschäftsmittgliedern am Faschnachtsdienstag die Möglichkeit zu geben, sich an dem fröhlichen Umtrieb in den Straßen der Stadt zu beteiligen. Sie schließen deshalb ihre Betriebe bereits nachmittags 13 Uhr. Bestimmt eine Maßnahme, die zu begrüßen ist und nachahmendwert erscheinen dürfte.

### Die Mannheimer Stadtdronik

Man fuhr zungunzweifelhaft sehr vorsichtig. Obwohl — zweifellos trug der am Sonntag durch den großen Karnevalsbetrieb bedingte Fieserverkehr auf den Straßen in erster Linie dazu bei, daß die Kraft- und Radfahrer sich schon zungunzweifelhaft einer besonders vorsichtigen Fahrweise befleißigten, sofern sie überhaupt Durchfahrsmöglichkeiten hatten. Trotzdem ereigneten sich im Stadtgebiet drei Verkehrsunfälle, die jedoch noch glimpflich abliefen. Eine Person wurde hierbei leicht verletzt, während vier Kraftfahrzeuge Beschädigungen davontrugen. Die Zusammenstöße waren auf Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

„Schneider Wibbel“ auch in Seddenheim. Wir berichteten bereits, daß der bekannte pfliffige Schneider-Humorist Wibbel am 1. März nach Seddenheim kommt. Heute erfahren wir, daß er auch in Seddenheim seine besondere tolle Art zeigt, und zwar am 27. Februar. Also auch in Seddenheim: Auf zu der lustigen Vorstellung der Badischen Bühne!

Die Zahl der Volkshilfskonten ist im Januar 1939 in Deutschland um 4639 Konten auf 1 282 902 gestiegen. Aus diesen Konten wurden bei 916 Millionen Buchungen 20 469 Mil. Reichsmark umgelegt; davon sind 17 754 Mil. Reichsmark oder 86,7 v. H. bargeldlos bestrichen worden. Das Guthaben auf den Volkshilfskonten betrug am Monatsende 1157 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 1227 Millionen RM.

Auszeichnung durch den Führer. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Führer dem Justizsekretär Michael Quintel beim Amtsgericht Mannheim in Anerkennung treuer Dienste das goldene Verdienst-Ehrenzeichen verliehen.



Der Prinz und die Prinzessin schritten am Rheinufer die Front der Garden ab. Aufn.: Jütte

## Kraft durch Freude

Schraub mit Rdtz. Karten zu 1,50 Reichsmark einschließlich Einlass- und Garberobergebühr sind bis morgen 12 Uhr bei den üblichen Rdtz-Verkaufsstellen erhältlich. An der Rheinbrücke ab 16 Uhr im Rollergarten sollen die Karten 1,50 Reichsmark einschließlich Einlassgebühren.

Veranstaltungsdienstag, O 4, 8/9  
Mannheim-Karlsruhe. Am Donnerstag, 23. 2., beginnen folgende Lehrgangskurse: 17.30 Uhr: R 2/209; 19 Uhr: R 1/204, R 2/211; 20.30 Uhr: R 1/206, R 1/207.

Kursfahrt. Am Donnerstag, 23. Februar, beginnen folgende Lehrgangskurse: 17.30 Uhr: R 1/202, R 2/210; 19 Uhr: R 1/204, R 2/212, R 3/216, R 4/220; 20.30 Uhr: R 1/206, R 2/214. — Am Freitag, 24. Februar, beginnen folgende Lehrgangskurse: 19 Uhr: R 1/205, R 2/213, R 3/218; 20.30 Uhr: R 1/207, R 2/215. — Für sämtliche Lehrgänge: Kursfahrt Anhalter — R 1; Kursfahrt für Fortgeschrittene (bis 80 Seiten) — R 2; Kursfahrt, Einführung in die Kursfahrt — R 3; Kursfahrt — R 4 — werden noch Anmeldungen beim Veranstaltungsdienst O 4, 8/9 und in der Rheinstraße 3,5 entgegengenommen.

## Dinge, die uns beim Karnevalszug besonders gefielen



Bei dem jeweiligen Anhalten des Zuges vor den Ehrentribünen wurde der Prinzen-Gardemusikanten Ernst und das Gardemarschleichen. Rechtes Bild: Der Wagen mit der Laternengarage. Aufn.: Hans Jütte (2)

## Auch die Schwesterstadt war ganz närrisch

Prinz Karnevals Zauberformel zündete an allen Ecken und Enden

Ganz Ludwigshafen war am Faschnachtsdienstag und am Sonntag närrisch und allseits gab es überfüllte Häuser. So hatte die Rheinbrücke in sämtlichen Häusern des Volksbades „Ludwigshafen größten Maskenball“ angekündigt. Und was die Veranstalter wohl selbst nicht glaubten, wurde Tatsache, denn man zählte nahezu vier tausend Besucher, die alle eine Bombenstimmung mitgebracht hatten und sich bis in den frühen Morgen löblich vergnügten. Diesmal waren auch viele schöne Einzel- und Paarmasken gekommen, so daß das Preisgericht bei der Prämierung keine leichte Arbeit hatte. Es wurden ausgezeichnet: Damen-Einzelmasken: 1. Schneeflockchen, 2. Koboldgrün, 3. Indische Tempelgängerin, 4. Sportanglerin. — Herren-Einzelmasken: 1. Sergeant Berr, 2. Clown. — Paarmasken: Chinesinnen (in Original-

Kostümen!), 2. Andalusierinnen, 3. Kapitane zur See. — Gruppenmasken: Indianergruppe. Mit diesem Beifall wurde die Preisverteilung aufgenommen und dann stürzte sich alles wieder in den Strudel des närrischen Treibens, um eine lange, fröhliche Nacht zu feiern.

Auch die große Karnevalsgesellschaft „Eule“ hatte nochmals auf volle Touren geschaltet. So stieg zunächst im „Weinberg“ eine Kunstszene, die unter Mitwirkung aller bekannten Bühnenredner einen „jüngsten“ Verlauf nahm. Unter dem Vorsitz von Präsident Hugo Knoch hatte der Jungfererrat als Vertreter fast sämtlicher Handwerkerberufe auf der Bühne Platz genommen. Mit einem närrischen Lied begann der jüngste Abend. Die Bühnenanreden wechselten sich rasch ab. Das „Eule-Preh-lust-Quartett“ schmetterte seine fröhlichen

Weisen dazwischen und an Stelle der verdienten Orden gab es diesmal zu einem kräftigen Schluck edlen Gerstensaftes Weid und Wurst. — Für die IG-Farbenindustrie stieg ebenfalls durch die „Eulen“ im IG-Feierabendhaus eine Wiederholung der auf das Lokalfolorit der IG-Farbenindustrie abgestimmten Sitzung mit anschließendem Tanz. Am Sonntag wurde die prunkvolle Sitzung des vergangenen Sonntags mit gleichem Erfolg wiederholt.

Einen internen Vereinsball führte die „Aurora“ in der Gaststätte „Gemshof“ durch. Zwei Kapellen spielten unermüdet zum Tanz auf. Dazwischen gab es gesungene und tänzerische Einlagen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Eine Prämierung der schönsten Masken fand gleichfalls statt. — Der „Liebertranz“ hatte seine Mitglieder und Freunde zu einem frohen Faschingsstreben in den „Riefen“ eingeladen, und die „Eintracht“ richtete mit dem Sportverein Hochfeld im „Volkshaus“ gemeinsam einen Maskenball aus, der überfüllt war und einen sehr schönen Verlauf nahm.

Im großen Saale des „Bürgerbräu“ veranstalteten das Ludwigshafener Amtsgericht und der NS-Rechtswahrer einen frohen Faschingsabend. Amtsgerichtsdirektor Dr. Leichter begrüßte mit launigen Worten. Er betonte, daß Prinz Karneval die Stunde regiere. Deshalb übergab er sein Amt als Vorsitzender seinem Berufskameraden, dem Rechtsanwalt Dr. Heim, der als Präsident der Rheinbrücke das lustige Gelscheben mit Schwung und Pointe steuerte. Für den unterhaltenden Teil hatte man neben der Hauskapelle die „Viedertafel“, die kleine Tänzerin Marianna Kugel und den Bühnenredner Richard Schumann aufgebietet, so daß die Stunden in angenehmer Unterhaltung dahinschlössen.

Einen karnevalistischen Kameradschaftsabend gab es bei der Kameradschaft der Freikorpskämpfer in der „Balkalla“. Neben Vertretern der Behörden und des NS-Reichskriegerbundes war auch die Kameradschaft Mannheim sehr zahlreich vertreten. Besonders herzlich wurden die subalternen Freikorpskämpfer begrüßt. Es gab ein schönes, kurzweiliges Unterhaltungsprogramm, das durchweg von Kameraden bestritten wurde und allen viele Freude machte.

### Höhepunkt: Der „Ankerhof“

Ueber das große Erlebnis, das der „Ankerhof“ in diesen Tagen allen seinen Gästen beschert, wird noch zusammenfassend berichtet werden. Das hervorragende umgestaltete und ganz auf historische Erinnerungen eingestellte Gesellschaftshaus der Stadt Ludwigshafen ist zweifellos in diesem Jahre der Höhepunkt des Faschingslebens in unserer Schwesterstadt. Auch viele Mannheimer haben sich davon überzeugt — und sie werden sich davon überzeugen; denn auch am Montag und Dienstag steht der „Ankerhof“ im Mittelpunkt des Karnevalstrebens jenseits des Rheins.

## Was essen wir in dieser Woche?

Die Vitamine in der vitaminarmen Zeit

Je mehr die Jahreszeit vorrückt und das Wintergemüse zu Ende geht, während die ersten Frühgemüse noch auf sich warten lassen, um so mehr ödet man in der Dürftigkeit die Klagen wegen der fehlenden Vitamine. Gerade in dieser Zeit sollte man also der Zusammensetzung der Nahrung größere Aufmerksamkeit zuwenden, um den natürlichen Mangel auszugleichen. Das wichtige Vitamin A ist am preiswertesten in pflanzlichen Nahrungsmitteln, wie Spinat, Karotten, Kopfsalat, Grünkohl und Tomaten, Heidelbeeren und Brombeeren enthalten. Von diesen Vitaminträgern können wir auch heute Spinat, Karotten, Kopfsalat, Grünkohl usw. haben, wenn auch nicht alles zu gleicher Zeit. So doch mindestens einige dieser Früchte. Aber auch in manchen tierischen Nahrungsmitteln ist das Vitamin A enthalten, in der Lebertran, im Lebertran, in der Butter, Milch und im Käse, um nur einige zu nennen. Damit läßt sich schon ein Ausgleich schaffen für Erzeugnisse, die vielleicht im Augenblick einmal nicht am Markt sind.

Das Vitamin B finden wir im Vollkornbrot, in den Kartoffeln, Tomaten, Linsen, Spinat, Weißkohl, Karotten, grünen Erbsen, um auch hier nur einige zu nennen. Wer wollte bei dieser großen Auswahl behaupten, daß sein Vitaminbedarf heute zu kurz kommt?

Die gleiche große Auswahl besteht in Nahrungsmitteln, die das Vitamin C enthalten. Hier haben uns in reichlichen Mengen Meerrettich, Rot- und Blumenkohl, Tomaten, Kopfsalat, Endiviensalat, Kartoffeln, Spinat, Erbsen, Zitronen, Apfelsinen und Bananen zur Verfügung, während wir das Vitamin D vor allem im Hering, ganz gleich ob mariniert oder geräuchert, dann im Hühner, in den Spötten

und auch wieder in der Butter und in der Milch zur Verfügung haben.

Schließlich finden wir das Vitamin E im Hafer, in der Gerste, in den Erbsen und im Kopfsalat. Da wir auch an Haferflocken und an Graupen keinen Mangel haben, sondern im Gegenteil hierin jeden Bedarf befriedigen können, ist also jede Klage über Vitaminmangel unberechtigt. Es gibt vitaminhaltige Lebensmittel genug. Man muß nur wissen, wo.

### ... und welchen Fisch?

Für die einlaufende Hausfrau steht in erster Linie der Seefischmarkt zur Verfügung, auf dem jetzt die Auswahl am größten ist. Es gibt alle Fischarten, und da die gebräuchlichsten Sorten „preisgenormt“ sind, gibt es keine Schwierigkeiten beim Einkauf. Die Kaufleute haben allerdings augenblicklich einige Einfuhrschwankungen durchzumachen, so daß es vorerst nur wenig Rotzungen, Schollen und keine Plattfische gibt.

Am Heringsmarkt fehlt es noch immer an Sortierungen, die das richtige Küchenmaß haben. Norwegische Heringe sind für den Küchenbedarf zumeist zu groß und schwedische wieder zu klein. Deutsche Dorschheringe sind bisher noch nicht in größeren Mengen auf den Markt gekommen, doch dürfte hier bald eine Aenderung eintreten.

Der Süßwasserfischmarkt hat keine reichhaltige Auswahl zu bieten, da ungünstige Wetterverhältnisse den Fang außerordentlich erschweren. Es empfiehlt sich daher, sich auf Karpfen und Schleie beim Einkauf zu beschränken, da diese Sorten noch in genügender Menge vorhanden sind.

Am die Mitte des...  
Meer...  
Am die Mitte des...  
befanden sich die...  
Christoph Kolumbus...  
eine Stelle, wo...  
grünen und...  
Diese Anhäufung...  
wie...  
einigen Tagen...  
noch...  
Während man...  
annehmen konnte...  
Klein die schon...  
Berliner beruhigt...  
die Nähe einer...  
herwürdige An...  
beobachteten...  
langamer vorw...  
wirkte sich vor...  
einigen Tagen...  
Christoph...  
man...  
Das die Wisse...  
den dann folgen...  
von der Wiffen...  
manderlei Theor...  
Borgasso-Meeres...  
es handle sich...  
von Seejung, d...  
daß der Golfst...  
spaltete und...  
Süden schi...  
strom zwischen...  
werden sich mit...  
Am Samsta...  
Leo...  
im 44. Lebens...  
Ausbendienst...  
korrekten Arb...  
heitlichen Grü...  
ubernommen...  
Kundschaft u...  
nischen Kenn...  
storbene eine...  
schaft kannte...  
Mannhe...  
Mein lieber...  
der, Schwage...  
K...  
wurde heute f...  
heit durch ein...  
Mannhe...  
Beerdigung...  
Hierdurch...  
kamerad, Part...  
Ot...  
T...  
und...  
nach längerer...  
bildliches, kam...  
Einsatz für un...  
Mannhe...  
Die Beerdig...  
mittags 10 Uhr







Neuordnung von Dr. Todt

Aber die Arbeitskraft auf den Baustraßen

SW Der Generaldirektor der Bauverwaltung Dr. Todt, hat nachdrücklich die Neuordnung der Bauverwaltung...

Am Zuge der Maßnahmen zur Leistungssteigerung der Bauwirtschaft...

Im Einklang mit dem Reichsarbeitsminister...

Neuordnung der Zuckerausfuhr

SW Der Vorkomitee der Zuckervereinigung der deutschen Zuckerraffinerien...

Die Zuckerraffinerien können den zur Ausfuhr bestimmten Zucker...

Kauf der für jede Rübe bearbeitende Fabrik...

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Metallische Doppeldeckerwagen Mannheim...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

SW Fab. Eisenwerke Wismar AG, Wismar...

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berliner Börse

Tas in den letzten Tagen der Vorwoche betriebl. außerordentlich ruhige Börsenlage...

Am Montagmorgen erzielte die Börse um 9.30 Uhr...

Am Montagmorgen erzielte die Börse um 9.30 Uhr...

Bei der am Montagmorgen abgehaltenen Sitzung...

Vermögen von 1,12 (0,98) Mrd. RM. Vorräte wieder...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

duftreichere Heften für Berliner Fortlauf und vereinigte...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die anhaltend geringe Rundschaffensleistung ließ die Börse...

Am Montagmorgen erzielte die Börse um 9.30 Uhr...

Bei der am Montagmorgen abgehaltenen Sitzung...

Vermögen von 1,12 (0,98) Mrd. RM. Vorräte wieder...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

SW Vereinb. Bau- u. Holzindustrie, Berlin...

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a.M.

An der Rückseite einer nach Osten abgewogenen Tiefdruckfront...

Die Aussichten für Dienstag: Hochfeld bewölkt, nach bereinigter...

... und für Mittwoch: Matigweitere Verwölkung, meist niederschlagsfrei...

Rheinwasserstand table with columns for location, date, and water level.

Neckarwasserstand table with columns for location, date, and water level.

Von den 5,42 (5,38) Mrd. RM. Gesamtanforderungen...

Wir nehmen zur Kenntnis:

WPD Die der Reichsgruppe Feuerversicherung in der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung...

Metalle

Berlin, 20. Februar. RM für 100 Rils. Goldmark...

Baumwolle

Kotierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Frankfurter Effektenbörse table with columns for stock names and prices.

Berliner Börse Kassakurse table with columns for stock names and prices.

Effektenkurse table with columns for stock names and prices.

Berliner Devisenkurse table with columns for currency types and exchange rates.

